

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Veröffentlichungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuspruchsliste

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 2 (ohne Postgebühren), bei Zusendung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Montag mittag 1 Uhr. Vereins-Angelegenheiten werden mit 20 A für die dreigespaltene Peltzeile oder deren Raum berechnet

Die Erziehung und die berufliche Ausbildung zum Arbeiterschutze.

Der Hinweis auf die Gleichgültigkeit der Arbeiter gegenüber den gewerblichen Schutzmaßnahmen ist bei allen in Frage kommenden Behörden und in allen Jahresberichten der Berufsvereinigungen, der Gewerbe- und technischen Ausschüssen eine ständige Erscheinung. Wenn bei der letzten Jahresberichterstattung auch vielfach die Wichtigkeit der Unternehmung und deren Betriebsleiter auf Kosten der wirtschaftlich abhängigen Arbeiter zu entlasten, so werden doch die Wahrnehmungen und die Erfahrungen der letzten Jahre auch gezeigt haben, daß die auf Lastenmaterial gestützten Klagen nicht immer unberechtig sind. Für die denkenden Arbeiter, besonders für die gewerkschaftlichen Funktionäre, wird es immer eingehender Begründung bedürfen, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Arbeiter den hygienischen und unsalvorverhältnismäßigen Maßnahmen bei den Gewerbebetrieben gleichgültig gegenübersteht; eine jahrelange Agitationsarbeit scheint hier auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. Bei näherer Untersuchung dieses Mißerfolges zeigt sich jedoch, daß wir im voraus bei unserer Tätigkeit die wirtschaftlichen Verhältnisse als Maßfaktor zu wenig geprüft, daß wir sie unterschätzt und die Willenskraft des Arbeiters über schätzt haben. Ein großer Teil der Arbeiter kann infolge der vernachlässigten Schulbildung und Erziehung nicht die sittliche Kraft aufbringen, um wichtige Kulturforderungen zu unterstützen. Wenn man also Leben und Gesundheit der Arbeiter erfolgreich schützen will, dann muß die Auffklärung über die Wichtigkeit des Arbeiterschutzes schon in der Volksschule beginnen, und die Eltern der heranwachsenden Jugend werden hier unterstützend mitwirken müssen.

Diese Frage ist in unsern Kreisen schon öfters erörtert worden, aber bedauerlicherweise bis jetzt ohne Ergebnis. Die Not des Krieges hat auch hier ein „Umlernen“ veranlaßt. In dem Lueddinburger Kreisblatt vom 6. Juni dieses Jahres wurde in Rüge eine Anweisung des zuständigen Regierungspräsidenten veröffentlicht, wonach, um die zahlreichen Unfälle bei landwirtschaftlichen Betrieben zu verhindern, verlangt wird, daß in den ländlichen Schulen die Kinder über die Bedeutung der Unfallverhütung und der Unfallverfügungsvorschriften unterrichtet werden sollen. Veranlassung zu diesem Vorgehen hat die Verwendung zahlreicher Kinder in der Landwirtschaft gegeben. Es wird als sehr nachsichtig angenommen werden können, daß auf Anweisung des Unterrichts- und des landwirtschaftlichen Ministeriums auch die übrigen Regierungspräsidenten in Preußen ähnliche Verfügungen erlassen haben und daß diese Einrichtung nach dem Kriege weiter bestehen wird. Damit wäre der erste Schritt auf diesem Wege getan. Eine andere Frage ist nur, in welcher Art und Weise diese Belehrung vor sich gehen soll und inwieweit sich die Lehrerschaft diesen Aufgaben gewachsen zeigen wird. Immerhin bietet diese Erziehungstätigkeit für die Landwirtschaft weniger Schwierigkeiten, weil eine große Zahl der Lehrer selbst in der Praxis steht oder davon umgeben ist. Für die gewerblichen Berufe (Handwerk, Industrie usw.) wird die Volksschule eine allgemeine Belehrung über die Anfangsgründe des Berufsschutzes geben müssen; die Fortbildungsschule kann darüber schon hinausgehen.

Die Generalkommission hat auf der letzten Konferenz der Vertreter der Verbandsoberstände eine grundsätzliche Beratung über das Lehrgangswesen auf dem nächsten Gewerkschaftskonferenz bestimmt in Aussicht gestellt. Zur Unterlage dieser Beratungen soll in den nächsten eine Untersuchung über die technische und theoretische Ausbildung und wirtschaftliche Lage, wie Wohn-, Ernährung, Arbeitszeit usw. der Lehrlinge bis Ende 1917 herbeigeführt werden. Für die Gewerkschaften ist dieses Vorgehen im Interesse ihres Nachwuchses durchaus notwendig. Die technische Entwicklung in fast allen Gewerben verlangt heute eine andere Lehrgangsbildung, als sie von Klein- und Handwerksbetrieben im allgemeinen geboten wird und geboten werden kann. Die berufliche Ausbildung in diesen Betrieben genügt für die Anforderungen der immer magender werdenden Industrie nicht mehr. Deshalb sind

größere Gemeinden schon dazu übergegangen, hier durch Erweiterung des Fortbildungsschulwesens und durch Schaffung von Fachschulen ergänzend einzugreifen, wodurch dem Lehrling im Zusammenhang eine theoretische Ausbildung und praktische Anleitung ermöglicht wird.

Einen weitgehenden Schritt auf diesem Gebiete hat die Stadt München getan. Auf Anregung des Schulrates Dr. Herzog hat der Magistrat im März 1914 die Erbauung einer Gewerbeschule großen Stils mit einem Kostenaufwande von M. 1543 000 beschlossen, wovon etwa M. 400 000 auf Inneneinrichtung, wie Maschinen, Werkzeuge usw., kommen. In der Schule ist unter anderem eine

Die vom Militär entlassenen Kollegen

versäumen es in vielen Fällen immer noch, sich sofort bei ihren Zweigvereinen wieder anzumelden und Beiträge zu zahlen. Wir machen deshalb an dieser Stelle aufs neue darauf aufmerksam, daß jedes ganz oder zeitweise vom Militär entlassene (zur Arbeit verurlaubte) Mitglied seine Rechte an den Verband verliert, wenn es die Anmeldung und die Beitragzahlung unterläßt. Es wird notwendig sein, daß unsere Zweigvereine- und Jahrestellenleitungen den Entlassenen diesen Sachverhalt überall in geeigneter Weise zur Kenntnis bringen. Wo es nötig ist, muß jeder einzelne vom Militär zurückgekehrte Kollege persönlich aufgesucht und an seine Pflicht erinnert werden. Die Entlassenen erhalten für ihre militärische Dienstzeit, soweit sie aus dem Militärpaß nachgewiesen wird, Kriegsfrei-marken gelebt, die den gleichen Wert haben wie volle Beitragsmarken.

durch mehrere Stodwerke reichende große Halle vorgezehen, in der Maurer, Zimmerer und Dachdecker den Häuserbau in der Praxis lernen sollen. Im Keller werden Pfisterer, Steinmetze, Schloffer und Elektromonteur arbeiten. Außer den Bauberufen erhalten Maschinenbauer und Mechaniker praktischen Unterricht. Wie weiter die Münchener „Medizinische Wochenschrift“ im Juli dieses Jahres mitteilen wußte, „hat die Ortsgruppe des Bayerischen Fortbildungsschulvereins eine Vereinigung zur Förderung des Unterrichts in Unfallverhütung und Gewerbehygiene“ gegründet. Aufgabe dieser Vereinigung soll die Werbung des Unterrichts für den Unterricht in Unfallverhütung und Gewerbehygiene in den beruflichen Kreisen sein.

Um den steigenden Bedarf an qualifizierten Arbeitern befriedigen zu können, ist die Großindustrie in Maschinenbauwesen, für Eisenmontage, für Elektrizität, für Präzisionsinstrumente und andere Erzeugnissen schon längst dabei, im Anschluß an ihre Betriebe eigene Lehrwerkstätten einzurichten, die mit aller Technik der Neuzeit und mit allen praktischen Lehrmitteln ausgerüstet werden. Diese Ausbildung „Auslese“ von jugendlichen Arbeitern in den Spezialfächern der Industrie wird immer eine Teilung der Arbeit begünstigen, wenn auch nicht in dem Maße, wie allgemein angenommen wird. Abgesehen von der großen Masse der ungelerten Arbeiter, die in diesen Betrieben beschäftigt werden, kann die Industrie zu ihnen besonderen Arbeiten Leute mit einer einseitigen oder rüchfländigen berufstechnischen Bildung nicht gebrauchen. Die in unsern Kreisen so oft behauptete Teilung der Arbeit ist, entsprechend dem Gange der Entwicklung, nicht allein auf die Industrie beschränkt, sondern vorgeht fast in allen Gewerben und in den Handwerksbetrieben durchgeführt, auch im Baugewerbe. Neue Berufe treten dadurch hervor und steigern den Konkurrenzkampf. Was man über die Lehrgangsbildung denken wie man will: die Großzügigkeit dieses Vorgehens wird man bei ungetrübtem Blick nicht unterschätzen können. Die Industrie schafft sich dadurch einen

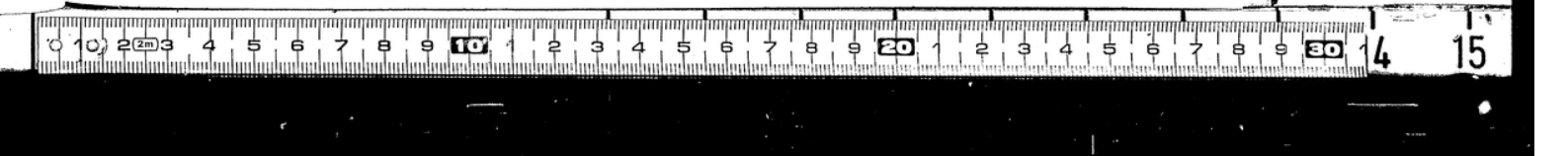
leistungsfähigen Stamm von Arbeitern, von Monteuren und Werkmeistern, die von diesen Unternehmernbetrieben in hohem Maße wirtschaftlich abhängig sind. Der große technische Impuls unserer Zeit drängt zur Industrie, und dabei läßt man sich leicht über das Glend der Industriearbeiter hinwegtäuschen. Die amerikanische Entwicklung hängt an, bei uns vorbildlich zu werden. Im Bunde mit der Unternehmensexpresse haben es im letzten Jahrzehnt die Milliardäre jenseits des Ozeans verstanden, dem amerikanischen Volke den Glauben an die Ueberlegenheit der großindustriellen Technik zu suggerieren. Die kriegstechnischen Erfolge und was sonst im Laufe der letzten zwei Jahre von der Industrie geleistet wurde, haben auch in Deutschland eine ähnliche Suggestion ausgeübt, und wir brauchen uns nicht zu wundern, daß sich bei diesen Industrien und Lehrwerkstätten ein harter Andrang der Jugendlichen bemerkbar macht, der auch in Zukunft einen auffälligen Rückgang der Lehrlingsangebote bei den Kleinhandwerksbetrieben und beim Baugewerbe zur Folge haben wird.

Als vor einigen Jahren die bürgerliche Presse die ungewöhnliche Mitteilung brachte, daß Carnegie, der bekannte amerikanische Großindustrielle, eine Millionenauflage der Verneischen Schriften in den Schulen und sonst unentgeltlich verbreiten ließ, wurde bei uns diese Art des Vorgehens nicht gleich begriffen. Wenn, ein äußerst fruchtbarer Schriftsteller, hat auch eine neue Art von Roman geschaffen, worin er es meisterhaft versteht, die Leistungsfähigkeit der Technik als grenzenlos darzustellen. Nach dem Befehle: „Der Jugend gehört die Zukunft“ und was durch die Erziehung schon früh dem jugendlichen Sinn, dem Empfindungs- und Denkvermögen eingepflanzt wird, bewährt sich für das ganze Leben, hat Carnegie dabei den Zweck verfolgt, die amerikanische Jugend für die Technik zu begeistern. Abgesehen von den Nebenabsichten dieses Mannes, liegt doch in seinem Vorgehen ein auch für uns nicht unbeachtet zu lassender erzieherischer Wert, der auch unsere Jugendführer anregen müßte, in einer anderen Art auf diesem Gebiet etwas zu leisten. Die heranwachsende Jugend schon früh, möglichst in den letzten Jahren des Schulbesuchs, im Zusammenhang mit der Naturlehre, Physik, Geometrie und in Verbindung mit einem Handwerksunterricht für die Technik vorzubilden und dadurch zugleich den sittlichen Wert des Lebens sowie die Freude an der Natur und Kunst ohne Phantasterei zu steigern, muß eine Aufgabe unserer Volksschulen werden. Bei dieser obligatorischen Jugendberziehung und -bildung wird dann auch auf die Bedeutung des Gesundheitsschutzes und Unfall-schutzes hingewiesen werden können. Bei der Schulentlassung würde dann dieses gewerbliche Werkverständnis in der Hand der behördlichen oder berufsgenossenschaftlichen Schutzvorschriften in den Fortbildungs- oder Fachschulen und in der beruflichen Lehre oder Lehrwerkstätten weiter zu entwickeln sein. Wenn so die Volksschule für die beruflichen Arbeiter die Grundlage für den Berufsschutz schaffen soll, so ist die noch notwendiger für die ungelerten und die weibliche Arbeiterschaft. Wo nach der Schulentlassung hierfür geeignete Fortbildungsschulen fehlen, werden die Gewerkschaften die weitere Fortbildung übernehmen müssen.

In den Industriewerkstätten besteht durchweg, wie bei den meisten Handwerkern, eine Lehrzeit von vier Jahren. Die Löhne der Lehrlinge sind, ebenso wie bei den Zimmern- meistern, selbst bei normalen Verhältnissen sehr niedrig. Nach der „Welt der Technik“ (Nr. 14, 1915) erhalten die Lehrlinge der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Abteilung Apparate-fabrik Berlin, in der Woche: das erste Jahr M. 8, das zweite M. 4, das dritte M. 6 bis M. 8, und für das vierte M. 8 bis M. 10 Lohn. Damit werden die Eltern oder Verpfleger der Jugendlichen für Kleidung, Ernährung usw. ohne beträchtliche Zulageleistungen niemals auskommen können. Befamlich sind die Jugendlichen in den Lehrjahren, die auch die Jahre des stärksten Wachstums sind, recht starke Opfer, deshalb ist eine ausreichende Ernährung eine der wichtigsten Gesundheits-schutzmaßnahmen. Aber darum kümmern sich beinahe ausschließlich die kapitalistischen und zünftlerischen Lehrherren weniger. Es dient deshalb auch dem allgemeinen Volkswohl und der mili-

sten städti-
dozieren
klärung von
es für die
vom Land-
Kriegsber
erungen.
achdem die
werten den
gelehrter
Worten er-
Lehrer
Schwierig-
verschieden-
haben sich
leben, die
soll sich zu-
rd sie vor-
Organisi-
e noch, daß
n machen;
Anleitung

Quartal-
bedeutet.
urg.



gegründet ist, der nachfolgenden ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

der Lohn und ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Der Grenzstein-Kalender für 1917 ist in ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Ergebnisse ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Ergebnisse ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Ergebnisse ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Gewerkschaftliches.

Einheitsgewerkschaften ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Ergebnisse ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Ergebnisse ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Ergebnisse ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Eingegangene Schriften.

Als ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Ernennungen des Vorstandes.

Als ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Zentralrentenliste.

Am ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Sterbetafel.

Am ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...

Veranlagungen.

Am ...
 der Lohn und ...
 der Lohn und ...



makrofilm service
 essen + köln
 g. gutt KG
 otto hahn strasse 21
 postfach 41024
 4400 munster munster